HISTORISCHES GEBÄUDE
Archiv hinter Gittern: neue Pläne für das einstige Hermeskeiler Gefängnis. Seite 11

DORFENTWICKLUNG
Baugebiet in Herntern soll 20 Parzellen umfassen. Seite 11

Einsturzgefährdet: Gleich zwei Gebäude sollen weg

Das Ringen um den Abriss des alten Amtshauses in Freudenburg könnte bald ein Ende haben. Die Untere Denkmalschutzbehörde befürwortet nach Vorlage einiger Gutachten den entsprechenden Antrag der Gemeinde. Doch stellt sie auch eine Forderung.

VON MARION MAIER

Das alte Amtshaus in Freudenburg und die Trauerhalle (beide links) sind einsturzgefährdet. Die Gebäude in Nachbarschaft der denkmalgeschützten Kirche (rechts) sollen abgerissen werden. FOTO: MARION MAIER

FREUDENBURG Anfang 2019 hat die Ortsgemeinde das alte Freudenburger Amtshaus gekauft, damit nach mehr als 50 Jahren Leerstand und einigen Eigentümerwechseln wieder Bewegung in die Sache kommt. Das Gebäude von 1589 steht unter Denkmalschutz und ist baufällig.

Letztlich wiederholte der Ortsgemeinderat Ende September 2019 dann quasi einen Beschluss von 1968. Auch damals war das Gebäude im Besitz der Gemeinde, auch damals wollte das Gremium den Abriss. Damals sagte die Denkmalpflegebehörde Nein. Diesmal forderte sie zunächst ein statisches Gutachten und dann eine Kosten- und Wirtschaftlichkeitsberechnung sowie ein Bodengutachten. Das Bodengutachten liegt seit Januar 2020 vor und verheißt nichts Gutes. Demnach wären eine Unterfangung der Bausedimente und eine Sanierung der tragenden Dachkonstruktion erforderlich. Kosten: 232 000 Euro. Das sind noch mal 57 000 Euro mehr als das statische Gutachten vorausgesagt hat. Die Untere Denkmalschutzbehörde, die beim Kreis angesiedelt ist, hat daraufhin am Dienstag ihren Entscheidungsvorschlag, der an die Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) gerichtet ist, dem Ortsbürgermeister zur Kenntnis zugesandt. Darin heißt es: „Wir beabsichtigen, dem Antrag der Ortsgemeinde auf Abriss des Gebäudes zu entsprechen.“ In Koblenz hingegen ist noch keine Entscheidung gefallen. GDKE-Sprecher Matthias Weber teilte am Donnerstag mit: „Das Bodengutachten liegt uns noch nicht vor und wird nach Eingang zunächst geprüft. Hiernach setzen sich Untere Denkmalschutzbehörde und die GDKE/Direktion Landesdenkmalpflege ins Benehmen.“

Die Untere Denkmalschutzbehörde begründet ihren Entscheidungsvorschlag sehr ausführlich. Sie führt an, dass das Gebäude seit etwa 50 Jahren nicht mehr genutzt werde und akut einsturzgefährdet sei. Sie verweist darauf, dass die sieben Privateigentümer der vergangenen Jahrzehnte nicht bereit gewesen seien, das Baudenkmal zu erhalten, obwohl ihnen öffentliche Fördermittel in Aussicht gestellt worden seien.

Die Gemeinde sehe keine sinnvolle Nutzungsmöglichkeit mehr, heißt es weiter. Zu den Zahlen des Bodengutachtens schreibt die Behörde: „Es ist aus Sicht der Kreisverwaltung nicht vertretbar, öffentliche Gelder in diesem Umfang in die Erstsicherung des Gebäudes zu investieren, wenn bei objektiver Betrachtungsweise keine Nutzungsmöglichkeit gegeben ist, die die danach anfallenden, jetzt schon vorhersehbaren hohen Sanierungskosten rechtfertigen könnte.“

Die Behörde weist auch darauf hin, dass in Sachen Wirtschaftlichkeit die Maßstäbe bei Kommunen zwar etwas weiter gefasst würden als bei Privateigentümern, dass aber die Haushaltsgrundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu beachten seien und sich dies auch in einer Relativierung der denkmalschutzrechtlichen Pflichten niederschlagen könne. In diesem Zusammenhang wird festgestellt, dass Freudenburg mit 2,8 Millionen Euro überdurchschnittlich verschuldet ist im Vergleich zu ähnlich großen Gemeinden. Weiter heißt es: „Von nicht unerheblicher Bedeutung ist auch, dass die Ortsgemeinde in der Vergangenheit und auch zukünftig erhebliche finanzielle Mittel zur Sicherung der Kulturgüter (Stadtbefestigung und Burgruine) erbracht und weiterhin aufbringen muss.“

Zum Schluss unterbreitet die Behörde einen Vorschlag. Der lautet: Durch einen Ersatzbau und die Sicherung des Dachstuhls könnte den Belangen des Denkmalschutzes Rechnung getragen werden. Freudenburgs Ortsbürgermeister Alois Zehren sagt dazu: „Wir werden mit allen kompetenten Stellen zusammenarbeiten, um eine sinnvolle Nachnutzung des Geländes zu erreichen. Selbstverständlich werden wir den Denkmalpflegebehörden den Dachstuhl kostenlos überlassen, wenn sie ihn sichern wollen.“ Zum Schreiben insgesamt meint er: „In Freudenburg verbinden wir mit dem Entscheidungsvorschlag die Hoffnung, dass dieser unsägliche Zustand nach nunmehr mehr als fünf Jahrzehnten bald ein Ende findet.“ Falls die Ortsgemeinde nun tatsächlich irgendwann die Bagger für den Abriss des Amtshauses ordert, ist es sehr wahrscheinlich, dass diese noch mehr im alten Ortskern zu tun bekommen (siehe Info).

MEINUNG

Die Realität anerkennen

Weder die Gemeinde noch ein Privateigentümer hat es in den vergangenen Jahrzehnten geschafft, das alte Amtshaus zu sanieren. Nun ist klar: Allein die Standsicherheit herzustellen, würde mehr als 200 000 Euro kosten. Wie viel Millionen eine anschließende Sanierung gemäß Denkmalschutzvorgaben verschlingen würde, steht in den Sternen. Die Ruine ärgert zudem die Nachbarn. Es ist überfällig, dass die Denkmalschutzbehörden die Realität anerkennen, so wie es die Untere Behörde nun getan hat. Eine Sanierung des historischen Gebäudes zu verlangen, ist utopisch. Wenn die Behörde sich nun für einen adäquaten Neubau einsetzt, ergibt das mehr Sinn. So wichtig Denkmalschutz auch ist, ihn trotz Baufälligkeit und davongaloppierender Sanierungskosten bis zuletzt zu 100 Prozent zu fordern, bringt nichts. Hilfreich wäre es, wenn die Behörde die Machbarkeit mitbedenken und entsprechend zeitig von ihren Maximalforderungen abrücken würde. Besser etwas Historie retten, als zuletzt dem Abriss zustimmen zu müssen. **m.maier@volksfreund.de**

Marion Maier

INFO

Trauerhalle noch stärker gefährdet

Die Baugrundverhältnisse im Bereich der Freudenburger Trauerhalle sind laut Bodengutachten noch ungünstiger als beim Amtshaus. Die drei tragenden Säulen unterliegen demnach unterschiedlichen Setzungen. In einem Abschnitt ist keine Grundbruchsicherheit gegeben, das heißt, der Boden könnte seitlich wegbrechen. Für eine Sanierung müssten die Fundamente des Kellers bis auf tragfähigen Untergrund abgefangen oder der Baugrund müsste mit dem Einspritzen spezieller Harze verbessert werden. Kosten: 208 000 Euro. Vor diesem Hintergrund hat sich der Freudenburger Bauausschuss dafür ausgesprochen, auch die Trauerhalle abzureißen. Ortsbürgermeiser Alois Zehren sagt auf TV-Anfrage: „Die Trauerhalle ist ein Zweckbau aus den 70ern.“ Sie für diesen Betrag zu sanieren, lohne nicht. Zudem sei sie angesichts der abnehmenden Zahl der Erdbestattungen zu groß. Über eine neue, kleinere Halle beispielsweise im Pfarrgarten wurde auch schon gesprochen. Im Auftrag des Ältestenrats hatte Zehren sich an Pfarrgemeinde und Dechanten gewandt. Wer die neue Halle baue, sei noch offen, sagte Zehren. Der Ausschuss beauftragte ihn, die Verhandlungen mit der Kirchengemeinde fortzusetzen. Pfarrer Christian Struwe erklärte auf TV-Anfrage: „Wir brauchen eine Halle, das steht außer Frage. Wo die steht, ist zweitrangig.“ Seit der Sperrung der Trauerhalle im Dezember habe es zwei Beerdigungen gegeben. Die Bestatter seien in die Nachbarorte ausgewichen.

Konzer Umzug beginnt in Karthaus

KONZ (red) Der Karnevalsclub Roscheid mit seinem Regentenpaar Confluentia Esther I und Prinz Marc I (beide aus den Reihen des Karneval- und Theaterclubs Konz (KCK)) richtet den Karnevalsumzug der Stadt Konz am Sonntag, 16. Februar, aus. Der Umzug startet um 13.11 Uhr in Karthaus in der Brunostraße. Er schlängelt sich durch die Karthäuser Straße, Granastraße und die Schillerstraße bis hin zum Marktplatz. Dort findet wie schon in den vergangenen Jahren die Abschlussveranstaltung statt.
Die Rathausstürmung, bei der die Stadt Konz die Regentschaft an die Karnevalisten übergibt, beginnt am Weiberdonnerstag, 20. Februar, um 11.11 Uhr.

WWW

Fotos zum Karneval finden Sie unter volksfreund.de/fastnacht

Produktion dieser Seite:
Marion Maier

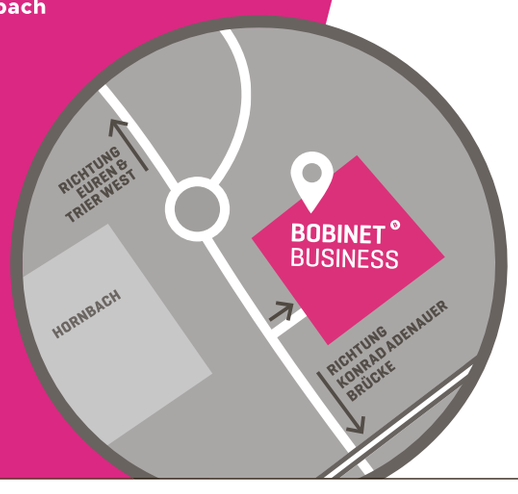
Anzeige

www.bobinet-quartier.de

Neu eröffnet – hier finden Sie uns!

BOBINET BUSINESS

Trier-Euren
Im Speyer 17-33
Nähe Hornbach



TOMS WOOD DEPOT

LEMPGES UND BOST ARCHITEKTEN

Licht LOFT by an/aus

trag TRIER werk Ingenieurgesellschaft mbH

alsecon ALARM- & SICHERHEITSSYSTEME